



WOWA

Musik



... von den Anfängen
in den 1970er-Jahren
bis heute ...!





WOLFGANG WOWA FRERICHS (früher BOBBA/BOBA)

1957 geboren, Sternzeichen Jungfrau

Musiker | Bass, Gitarre, Schlagzeug, Perkussion ('n büschen keyboard :-)) ...

... freier Gestalter, Art Director, Illustrator und Maler

Anfang der 1970er, „erste Band Action Art“ mit Stephan Rothfuss (dr, OMO-Trommel)

Gitarrenunterricht bei Frau Braun/Schönbronn – ihrer Zufstechnik verdanke ich viel!

1977-1978 „Berthold W“ · Melodierock | Bass

1979-1980 „Sandwich“ · Deutschrock | Bass, Komponist

1982-1983 „Eschenweg“ · NDW, Funk | Bass, Gesang, Komponist

1983 „Exakt“ · NDW, Studioprojekt | Bass

1987 „The Switch“ · New Wave | Bass, Keyboard, Komponist

1988-1989 „Rassimn' Tass“ · Rockshow | Bass, Gesang, Komponist

1991-1992 „Sound & Vision“ · Performance | Gesang, Bass, Komponist

1993 „Rock gegen Rechts“ Jugendbaus Calw | Bass

1993 „Best before“ · Funk-Jazz-Rock | Bass, Komponist

1993-1996 „Jack of Hearts“ · Rock | Gesang, Bass, Komponist

2003 „Ton & Töne“ · Performance | Klang, Perkussion, Komponist

ab 2003 „Borchert-Frerichs-Projekt“ · Rock | Gesang, Bass, Gitarre, Komponist

Zusätzlich:

Mitglied zahlreicher Sessionformationen, Session-Gigs, Solo-Gigs mit Gitarre, Bass- und Gitarrenunterricht.

Momentane Aktivitäten:

Weil ich bei meinem eigenen Material nicht mehr englisch singen möchte habe ich angefangen meine sämtlichen Kompositionen mit englischem Text ins Deutsche zu übertragen ...

Stand Oktober 2010

Für Stephan und Wölfe ...



1983 habe ich meinem „Ibanez-Musician-Bass“ malerisch ein Denkmal gesetzt (© Wowa Frerichs)

„Attraka“* – oder wie ALLES anfing!

1970er

... wir hörten zu dieser Zeit: Can, Nektar, CCR, T. Rex, Tommy James, Ohio Express, Dylan, Cash, Cohen, Neil Young, Beatles, Stones, Uriah Heep, Deep Purple, Pink Floyd, Genesis, Yes, Kansas, Wishbone Ash, Led Zepp, City, Omega, Hendrix, Al Stewart ... und wir tanzten Steb-Blues (Have you ever seen the rain: wow – Andrea's weiche Haare!)
Schon früh keimte der Wunsch in mir Musiker zu werden.
Anfang der 1970er war es dann endlich so weit. Mit meiner heisserkämpften Nylon-Saiten-Akustikklaupfe und fünf Omotrommeln gründete ich mit meinem Freund, dem Schlagzeuger Stephan Rothfuss unsere erste Band „Action Art“.



Gitarre (die ich Jahre später in einem Anfall von seltener ... zertrümmerte) und ein Fender-Amp mit Box gingen in meinen Besitz über.

Nebenbei hatte ich angefangen Gitarrenunterricht zu geben und konnte so über viele Jahre durch altes Liedgut und Folk- und Rockklassikern einigen Kindern und Jugendlichen die Freude am Musizieren vermitteln.

Stephan widmete sich lieber seiner zweiten Leidenschaft einem gelben Kreidler-Moped (später wurde daraus eine Honda 750er) und ich war für kurze Zeit Gitarrist in der sogenannten Calwer „Schnauer-Band“ mit u.a. Schlagzeuger/Sänger Bernd Junginger und Mitgliedern der Unternehmerfamilie Schnauer (Sektellerei).

Bei einem spontanen Open-Air-Konzert auf dem Schnauer-Landhaus-Gelände kreuzte dann auch zum ersten Mal der eindrucksvolle Sänger und Keyboarder Frank Borchert meinen Weg. Während einem weiteren „Gala“-Gig in der Schnauferschen Villa kam es dann bei einem programmbedingten Instrumententausch zwischen Bernd Junginger und mir zu einem schweren Zwischenfall. Dieser stand, als er nach dem Mikrofon griff, plötzlich unter Strom und stürzte bewusstlos ins Schlagzeug. Bei unserer Berührung erhielt ich auch einen Stromschlag. Der Fall und die damit verbundene Stromkreisunterbrechung rettete ihm das Leben und die Band vor einer möglichen „Katastrophe“ – die gesamte Gitarrenfraktion stand durch einen Fehler im Stromnetz, bis dahin von uns unerkannt, permanent unter Strom! Wir haben den Auftritt abgebrochen – Bernd hat es überlebt, er ist neben seiner langjährigen Musikerkarriere Gärtner und ein erfolgreicher Orchideen-Züchter geworden :-).

Unser Probedomizil schlugen wir in Stephans Zimmer auf. Fortan tönnten „gar seltsame Geräusche“ durch Wildbergs Calwer Straße und führten nebenbei zu mehreren Beschwerden vom Fliesenleger-Nachbarn. Zeitgleich vervollständigte ich meine Gitarrenkenntnisse bei der legendären (Zupf-)Gitarrenlehrerin Frau Braun in Schönbronn und Stephan kaufte sein erstes gebrauchtes Lefima-Schlagwerk vom damaligen Pharaoschlagzeuger Bernd Junginger (später Schlagzeuger bei der angesagten Calwer Coverrock-Formation Creation). Als alle meine Anstrengungen meine Akustikgitarre zu elektrifizieren fehlschlugen, zogen wir vorübergehend in das alte Wildberger-Schwabenbräu-Lager um – (denn) Eigentümersohn Willi lockte mit Gesangsanlage und E-Gitarren – war aber leider nicht auf unserer „Wellenlänge“.

Dann war es endlich so weit: eine gebrauchte schöne orangefarbene Framus-ThinBody-F-Loch-

* „Attraka“? – so bezeichnete Stephan einen Auftakt am Schlagzeug!

Ich bin dann aus der „Schnaufer-Band“ ausgestiegen, damals schon des schönsten Nachspiels müde und habe eher zufällig meine Leidenschaft für die tiefen Töne entdeckt.

1976 hatte ich während meiner Ausbildung zum Werkzeugmacher „Wölfle“ Beetz (g, Bruder von Frank Borchert) kennengelernt und wir beschlossen 1977 eine Band zu gründen. Da aber die Gitarrenparts durch ihn und Günther „Sugar“ Bruder, den er mit im Boot haben wollte, schon gut besetzt waren, übernahm ich die Bassistenrolle und einen feuerroten Framusbass. Stephan saß wieder am Schlagzeug und Keyboarder Tommy und Flötist Reiner komplettierten die Formation, die wir (nach einem verunglückten Baggerfahrer) „Berthold W.“ nannten. Gepröbt wurde im unausgebauten Keller der Katholischen Kirche in Wildberg. Nach einer Straßenmusiktour durch Frankreich und neuen Eindrücken (besonders die Schlachtfelder und Soldatenfriedhöfe von Verdun) und danach umgesetzten Ideen, präsentierten wir am 22.04.1978 beim ersten Auftritt in Sindelfingen unseren eigenkomponierten Melodie-Rock im Stil von Wishbone Ash. Es folgten weitere Auftritte im Mai (zusammen mit „Phönix“) und im Juni (zusammen mit „shut down“) des gleichen Jahres.

Durch meine Einberufung, zunächst zur Bundeswehr und dann zum Zivildienst in die Jugendherberge nach Heidelberg und diverser Umzüge (Studium etc.), wurde die Band Mitte 1978 schließlich aufgelöst.

In Heidelberg besserte ich meine magere Zivildienstkasse durch Straßenmusik auf und lernte beim Musizieren und in der Jugendherberge interessante Musiker aus aller Herren Länder kennen. Besonders beeindruckt haben mich Gitarrist Dave (from Scotland) und ein Geiger - Musikstudent aus Mannheim, mit denen ich gemeinsam tolle Straßenkonzerte gab. Nicht zu vergessen Markus (king of the chaotic solo) aus dem sauerländischen Schmallenberg und unsere legendären Konzerte im Diskokeller der Jugendherberge, mit kreischenden Teenies! Dann war da noch die geheimnisvolle ca. 30-jährige Musikerin, die mehrmals mit ihrem schneeweißen Daimler und schneeweißen Hund in die Jugendherberge einlief und in ihrem Anmeldeformular als Wohnort „earth“ angab. Die Frau umgab eine Aura des Lächelns - leider habe ich sie nie näher kennen gelernt ... die Welt dreht sich ...!

Als ich zu dieser Zeit im Radio das Wahnsinnsstück „Am Fenster“ von „City“ hörte, begann ich mich auch für Ost-Rock zu interessieren.



1978 „Berthold W.“ live | Oben: zusammen mit „Sugar“ Bruder. Mitte: Stephan Rothfuss (†). 1978 Im Proberaum in der KK Wildberg | „Wölfle“ Beetz (†) – stolz mit „Fender-Amp“, Stephan trommelt „Herzschlag“

Vom Krautrock zum Wave-Funk, von der Rockshow ins Studio und kurz zum Reggae ...

1980er

... wir hörten zu dieser Zeit: Kraan, Lindenberg, Grönemeyer, Rio & Ton Steine Scherben, NewWave, Ramones, Clash, Stranglers, Anne Clark, Police, Tom Robinson, The Cure, NDW, Spandau Ballet, Cock Robin, David Bowie, Queen, Genesis, Mink de Ville, Paul Young, Prince, T. Trent D'Arby, Michael Jackson, Robert Cray ... und wir trugen vorübergehend Schulterpolster und abgefabrene Frisuren! Nach dem Ende meiner Zivildienstzeit im September 1979, zurück in Wildberg/Schwarzwald, erhielt ich das Angebot von Bernd Maier, (dr, ex „Extract“ und „shut down“) zur Gründung der neuen Band „Sandwich“ (Eigenkompositionen mit deutschen Texten). Weitere Mitglieder waren der ehemalige Creation-Keyboarder Frank Borchert und der ehemalige italienische Creation-Rhythmus-Gitarrist Rino. Probedomizil war der Maiersche (eiskalte) Rohbau!



1980 Sologig, live in der „Truhe“ in Karlsruhe



1980 „Sandwich“, vorm Proberaum „Emminger Bahnhof“ | Frank Borchert (key, vox), Bernd Maier (dr), „Stan“ Stanscheidt (vox), Vitek Spacek (g), Wowa Frerichs (b, vox)

Im Januar 1980 habe ich mir dann einen angesagten Acoustic-Bass-Amp mit Altec-Lansing-Kabinett und meinen Ibanez-Musician-Bass gekauft (ein geniales Teil mit durchgehendem Hals, den ich immer noch spiele und über *Alles* liebe!). Neben der Arbeit mit der Band, arbeitete ich nach wie vor in meinem erlernten Beruf und spielte Sologigs in Kneipen mit Folk- und Rockklassikern.

Nachdem wir zunächst gut mit den Proben voran kamen - uns mit dem Gesang abwechselten, wurde aber schnell klar, es mußte noch ein Sologitarrist her. Es folgten mehrere Sessions mit den Gitarristen Oli Niehörster und Vitek Spacek, nach denen wir uns dann für Vitek entschieden. Dann gab es das erste „Kälteopfer“ (Winter im Rohbau mit Heizsonne - absolutes Gift für Instrumente und Musiker!), Gitarrist Rino verließ die Band und auch das Land via Kanada.

Mit dem neuen Gitarristen (der nun Rhythmus- und Soloparts übernahm) kam dann noch Stan Stanscheidt als Sänger und wir verlegten unseren

Probraum vorübergehend in den ersten Stock eines leerstehenden Bauernhauses in der Gemeinde Wart und schließlich in den alten Bahnhof von Nagold-Emmingen.

Aus heutiger Sicht war diese Neubesetzung sicher falsch, denn nach nur 5 Auftritten kam es bereits zu Überheblichkeiten, Unstimmigkeiten und Streitereien über Prioritäten und die zukünftige Richtung. Auch aus Mangel an Kreativität (auf die Gitarrenarbeit bezogen – meine Meinung) löste sich die Band dann 1980 auf. Stan Stanscheidt hat nie wieder meinen Weg gekreuzt, ich glaube er ist Besitzer einer Werbeagentur. Vitek Spacek betreibt heute in Calw eine Gitarrenscheule (in der ich auch mal kurz gearbeitet habe), war Gitarrist bei Craft und Stealer und ist ein begnadeter Cover- und Sessiongitarrist (unheimlich schnell), aber für Eigenkompositionen fehlt ihm leider noch immer die nötige Kreativität und die „zurückhaltende“ Professionalität!

Anfang der 1980er hatten wir durch meinen Freund Stephan die Möglichkeit in den Räumlichkeiten einer alten Papiermühle zu musizieren. Dort kam es immer wieder zu interessanten (leider oftmals kurzlebigen) Musikergruppierungen und konzertähnlichen Sessions mit zahlreichen Zuhörern.

Die legendären Funk-Kraut-Rock-Improvisationen zusammen mit dem Gitarristen Oli Niehörster und dem Schlagzeuger Bernd Stubenvoll, der an einem Riesenschlagzeug sass (das er aber auch beherrschte), klingen mir immer noch in den Ohren!



1982 bis 1983 war ich Mitglied der jungen, zwar nicht ganz perfekten aber kreativen und rotzfrechen Wave-Punk-Funk-Band Eschenweg. Der Titel „Überfall“ war ein richtiger kleiner Provinz-Hit! Zur Besetzung gehörten Andi Buck (dr), „Volle“ Schaible (g, vox), Wowa Frerichs (b, vox), Jens Maier (vox, g), Buffy Buffler (Licht und Pyrotechnik) und ab 1983 der Keyboarder Jürgen Scheib (ex „Python“ und „Haflinger“). Dank Andis Management waren wir ständig unterwegs und haben so manche Halle und so manches süddeutsche Jugendhaus gerockt.

1983 belegten wir beim 1. Enzkreisfestival/Pforzheim den 7. Platz von 15 Bands und ohne unsere Fans (Publikum war 50% stimmberechtigt!). Jürgen Scheib wurde als bester Keyboarder ausgezeichnet! Ich habe die Band dann verlassen, die kurze Zeit später durch Interessenverlagerung und Umzüge der Mitglieder auch aufgelöst wurde.



1980 mein VW | 1982 „Eschenweg“ live | 1982 (sw) vorm Probraum | „Andi“ Buck (dr), „Volle“ Schaible (g, vox), W. Frerichs (b, vox), Jens Maier (vox, g)



IHRE ERSTE SCHALLPLATTE hat die Gruppe »Exakt« diese Tage auf den Markt gebracht. Hinter dem Namen verborgen sich fünf Freizeitmusiker (Bild) aus dem Kreis Calw/Freudenstadt, die in einem Stuttgarter Tonstudio eine Musikidee verwirklichten, die sich hierzulande bisher nicht recht verbreiten konnte. Die Titel »Zeitlos« und »Die lange Straße« wurden im Stil der neuen deutschen Welle selbst komponiert und getextet. Sie beschreiben auf eigenwillige Art die Flucht eines Einzelnen vor seinen Mitmenschen und seiner Umwelt. Die Stimmung der Stücke wird stark von Spaceelementen beeinflusst, hervorgerufen durch Synthesizer und Sequenzer. Am Schlagzeug saß Stefan Rothfuß aus Wildberg, die Tasteninstrumente bediente Jürgen Scheib (Altensteig), den Bass schloß Wolfgang Frerichs (Nagold), die Solo- und Rhythmusgitarre »bearbeitet« Rainer Joswig aus Pfalzgrafenweiler, der auch den Text und die Musik schrieb. Die Arrangements stammen von Mario Fischer aus Tumlingen und Rainer Joswig aus Pfalzgrafenweiler. Dabei erwiesen sich die Erfahrungen, die sie und die Musiker von »Exakt« bei Gruppen wie »Python«, »Eschenweg«, »Mammul« und »Mystery Deals« gesammelt haben, als sehr hilfreich. Der Vertrieb der Schallplatte, wird von der Musikgruppe selbst übernommen. Ob die Single ein »Hit« wird und Lieder der neuen deutschen Welle in dieser Gegend »ankommen« – das ist die große Frage! Zuversicht herrscht jedenfalls bei allen Musikern. Wie zu hören ist, plant die Gruppe »Exakt« im Spätherbst mehrere Auftritte im engeren und weiteren Umkreis.

Bericht in der Zeitung: Schwarzwälder Bote 30.07.1983

1983 waren wir – Stephan (dr), Jürgen Scheib (keys), Uwe Schmidt (ex „Python“, solog) und ich am Bass – als Studioband für das NDW-Projekt „Exakt“ engagiert. Produziert/komponiert wurde die Single „Zeitlos“/„Die lange Straße“ von dem Sänger Rainer Joswig. Doch weder gab es die angekündigte Tour, noch wurde die Scheibe ein Hit – es blieben eine Autogrammstunde mit wieder mal kreischenden Teenies und sicher wichtige Studioerfahrung!



1982 vorm „Eschenweg“ Probraum | ich – „New Wave“ im Schnee

Musikalisch „immer unterwegs“

Profilierte Rockband aus der DDR im Calwer Jugendhaus

CALW. Trotz scharfer Konkurrenz im Kreis (Rock- und Jazzkonzerte in Neubulach und Neuweiler) sammelte die profilierte DDR-Rockband „Bridgite Stefan & Meridian“ zahlreiche jugendliche Rockfans im Calwer Jugendhaus, wo sich die Rocklady mit ihrer Band nach Auftritten im Bereich Stuttgart und in Funk (SDR) und Fernsehen (Abendschau) mit einer charakteristischen musikalischen Identität präsentierte.

Bereits am Nachmittag hatte sich die Rockgruppe zu einer „Gesprächsrunde mit Musikkollegen“ im Café des Jugendhauses eingefunden. Um die Förderung von Musikgruppen in den beiden deutschen Staaten im Vergleich ging es da, wobei deutlich wurde, daß es auch eine Rockgruppe in der DDR schwer hat, sich zu behaupten. Vor allem der Anfang, die Gründungsphase sei schwer, erzählte Bridgite Stefan; hat sich dann der erste Erfolg eingestellt, so werde man auch gefördert.

Als großes Problem sahen die DDR-Rockmusiker die Materialausstattung an: So arbeiten sie heute fast nur noch mit Musikgeräten aus dem Westen. „Was nützt es“, so einer der Musiker, „wenn man nach zwei Stunden ‚Endphase‘ Eier auf dem Gerät kochen kann. Dann wird man auch in der DDR vom Publikum nicht mehr für glaubwürdig gehalten, wenn man dem Gerät die Schuld gibt.“

Eine LP hat die Gruppe bisher in der DDR herausgebracht, den Titel „immer unterwegs“ versteht sie als Symbol für ihre Auffassung von Musik. Vieles habe die Gruppe ausprobiert, aufgegeben. Neues versucht, Gutes beibehalten. Neue Wege seien auch nicht immer vom Medienerefolg gekrönt gewesen. 1982 dann habe sich der erste größere Erfolg mit dem Titel „Linie 6“ eingestellt. Seither ist die Band in den einschlägigen Rundfunk- und Fernsehsendungen in der DDR zu sehen und startete auch erfolgreiche Touren in osteuropäischen Ländern. Späts zeigte sich die Gruppe neuen Impulsen gegenüber offen, gewann ihre charakteristische Identität – was sich im Calwer Konzert zeigte – insbesondere auch durch die Akzente setzende Gitarre, den polyphonen Synthesizer, stilistische Homogenität, die Verschmelzung von Rock und Melodik.

Bridgite Stefan schreibt seit einiger Zeit ihre Texte selbst, „die einzige Möglichkeit, voll hinter dem Text zu stehen, glaubhaft berichten und erzählen zu können, Haltungen und Ansichten zu artikulieren.“ Nach langem und schwierigem Entwicklungsweg habe man eine eigenes Gesicht gewonnen: Melodischer, durch die lange Entwicklung und durch Verschmelzung verschiedener musikalischer Trends harmonischer, aber doch elektrisierender Rock.

Das Calwer Jugendhaus-Konzert war ein Erfolg für die DDR-Rockband, die kommt sie öfters zu Auftritten in die Bundesrepublik, sicher auch hier ihre Fans finden wird.



ÜBER DIE ROCKSZENE IN DER DDR und Tourneererfahrungen in Ost und West informierten die Rocksängerin Bridgite Stefan (ganz rechts) und die Mitglieder ihrer Band im Calwer Jugendhaus interessierte Musikfreunde. Foto: -rec-

Bericht in der Zeitung: Kreisnachrichten 17.10.1988

1988 mit Bridgite Stefan und Band „Meridian“ beim „Musikeraustausch“ im Calwer Jugendhaus (... ich sitze links neben der Sängerin)

Es folgten einige Jahre Musikpause, wegen Neuorientierung und auch wegen einer üblen Krankheit, die mich ein Jahr „darnieder warf“.

1987, ich hatte inzwischen bei dem Grafik-Professor Herbert W. Kapitzki eine Studioausbildung zum Grafik-Designer begonnen, war ich als Bassist und Keyboarder Mitgründer der wavigen Calwer Band „The Switch“. Zur Besetzung gehörten neben mir: Rainer Valeske (vox, perc), Peter Kwiaton (g) und Conny Wind (dr). Nach einigen Auftritten fehlte den Mitgliedern leider auch hier der nötige Ehrgeiz und die nötige Kontinuität an der Profession zu arbeiten – ich verließ die Band daher Ende 1987 wieder.



Rassimn' Tass ... *leise* flehen unsere Lieder!



1988 wurde mit Gründung der Show-Gruppe „Rassimn' Tass“ in Calw Musikgeschichte geschrieben. Zur Gründungsbesetzung gehörten: Frank Borchert (ex „Creation“ / „Sandwich“/„Gefährliche Nebenwirkungen“, keys, lesley-org, vox), Micha Wurst (ex „Gefährliche Nebenwirkungen“, keys, piano, vox), Stephan Rothfuß (ex „Berthold W.“/„LKN-Band“/„Exakt“, dr und OMO-Trommel), Wowo Frerichs (b, vox). „Volle“ Schaible (ex „Eschenweg“, g) holte ich dann noch nach mehreren Testgitarrenros in die Band. Zum festen Bestandteil der Gruppe gehörte ausserdem noch Techniker Peter Griesau (Meister des Lichts und Nebels).

Im Probedomizil, im Keller des Calwer Jugendhauses, das wir uns mit der Punkband „Wildbad Bahnhof“ teilten, entstanden teils schrägbetextete Liedjuwelen, herzerreissende Balladen (z.B. „Nacht unter den Sternen“ von Frank Borchert), aber auch beinharte Rocknummern („America“ von Micha Wurst oder mein „Same old place“). Die Auftritte unter dem Motto „Leise flehen unsere Lieder“ waren geprägt von einer Bühnenshow aus humorvollen Elementen, skurrilen Einfällen, Diashow, Lichteffekten, professioneller Musik und Spielfreude der Musiker.

Der unersetzbare Ausstieg von Frank Borchert und die örtliche Veränderung Stephans setzte der Band Mitte 1989 ein Ende.



Bleibe noch - der 3-tägige Abstecher, der mich, mit Frank Borchert zur Produktion meines Liedes „Heart on fire“ in ein Remagener Studio führte. Produzent Bernardo winkte mit Verträgen fürs Fernsehen etc. ... erwies sich dann aber leider als Abzocker und das Ganze landete vor dem Kadi! Auch hier gilt: wichtige Studio- und Musik-Business-Erfahrungen! - Sowie meine Mitgliedschaft (Mitte 1989 bis Mitte 1990) in einer Tübinger/Reutlinger Reggaeband, deren Schlagzeuger ich bei einer Session kennenlernte. („We can make PLATINUM“)



1988 „Rassimn' Tass“ live | Das Bild oben links zeigt unsere Tourmanagerin Frau Finke aus dem Haus „Erika“, früher Südtirol, heute Taschkent!



„Rassimn Tass“ stellt sich im Jugendhaus vor

„Rassimn Tass“, eine neue Calwer Musikformation, wird heute, Samstag, ab 20.30 Uhr im Jugendhaus Calw ihr offizielles Debut geben. Wer oder was ist „Rassimn Tass“? Im Angesicht von Glasnost und Perestroika eine berechnete Frage, der die Band allerdings gekonnt ausweicht. Zur Band gehören alte Bekannte der Calwer Musikszene. Mit dabei sind: Wolfgang „Bobba“ Frerichs (Baß/Voc.), Frank Borchert (Keyb./Voc.), Michael Wurst (Keyb./Voc.), „Volle“ Schaible (Git.), Stephan Rothfuss (Dr. und Omo-Trommel) sowie Peter Griesau (Licht und Effekte). Der Stil der Gruppe läßt sich nicht mit üblichen Schlagworten charakterisieren, ohne Scheu wird mit gängigen und auch ausgefallenen musikalischen Formen experimentiert. Nach begeisterter Resonanz bei zwei kleineren Test-Auftritten wird „Rassimn Tass“ nun in größerem Rahmen ihr Gesamtkonzept, eine Multi-Media-Show, bei der Musik, Beleuchtung, Film, Dias, Effekte und Kleidung zusammenwirken, präsentieren. Im Jugendhaus Calw, wo die Band auch ihr Probe-Domizil aufgeschlagen hat, ist eine „rauschende Ballnacht“ angesagt. Der Abend steht unter dem Motto „Leise flehen unsere Lieder, von Heidelberg nach New York, von Los Angeles bis Scharbeutz“.

Bericht in der Zeitung: Kreisnachrichten Calw 10.12.1988

Performance, Blues, Funk-Jazz-Rock und ein Rock-Trio ...

1990er ... wir hörten zu dieser Zeit:

Funk & Soul, Reggae, Neville Brothers, Maceo Parker, Keziah Jones, Willy de Ville, Robbie Robertson, John Mellencamp, Bruce Springsteen, Tom Waits, Pearl Jam, Nirvana, Cindy Lauper, Sberyl Crow, Aerosmith, Silly, ... und 1997 wurde meine Tochter Luisa Marleen geboren ...!

In mir keimte die Idee einer Performance aus Kunst, Tanz und einer Symbiose aus programmierter und handgemachter Musik.



„Sound & Vision“: Musik wird zur visuellen Kunst – Kunst wird zur visuellen Musik!

Im Herbst 1990 begannen Frank Borchert und ich mit der Programmierung der aus bekannten „Rassimn' Tass“-Nummern und neu komponierten Takes bestehenden Musik. Micha Wurst stieß später hinzu und es wurde ein Konzept entwickelt um die programmierten Sequenzen perfekt mit der Livemusik zu verbinden. Zeitgleich drehte ich einen Film, der als Wanderung „durch“ meine Kunst zu verstehen war, die während der Performance im Hintergrund auf einer Leinwand ablaufen sollte, aber auch Synchronelemente zur ablaufenden Musik und Show enthielt. Aktionen sollten ebenfalls synchron zur Musik, aber auch zwischen den einzelnen Musiktiteln stattfinden (Lyrik, Action-

Painting etc.). Als besonderes Highlight wurde die Tänzerin „Cinderella, the living doll“ (mein Schwesterherz) mit ihrer fulminanten Robotdance-Show verpflichtet.

1991 in Calw und 1992 in Nagold mit zahlreichen Gastmusikern aufgeführt (u.a. Rolo Blaich (perc), Andreas Hiller (g), Mario Minardi (dr), Florian Pastor (g), Vitek Spacek (g), Ulf Mentges (vox)), wurde die Performance zu einem künstlerischen/musikalischen Erfolg für alle Beteiligten.



MALEN, daß die Fetzen fliegen: Wolfgang »Boba« Frerichs führte im Jugendhaus seine »drum painting«-Technik vor: mit einem rasanten Trommelwirbel verteilt er die Farbe auf der liegenden Leinwand. Foto: ddi

Beim Trommelsolo fliegen die Farbkleckse

Kunst- und Musikspektakel im Jugendhaus: Computerschlagzeug und Synthesizersound

Calw. Ein außergewöhnliches musikalisches und visuelles Spektakel hatte im Calwer Jugendhaus Premiere: »Sound & Vision« nannte sich die Performance, die eine Verbindung Hör- und Seherlebnis, von elektronisch eingespieltem Computersound und »handmade live music«, von spontaner Bühnenshow und mechanisch-roboterhafter Tanzdarbietung anstrebte.

»Musik wird zur visuellen Kunst, und Kunst wird zur visuellen Musik« lautete auch die Leitidee der zweistündigen Veranstaltung. »Ansonsten aber haben wir keine feste Richtung. Heute abend wird alles geboten werden und jeder kann selbst entscheiden, was ihn davon am meisten anspricht«, so Wolfgang »Boba« Frerichs, Initiator des nicht alltäglichen Happenings und ehemaliger Sänger und Bassist der Calwer Formation »Rassimn' Tass«. Aus dieser Band stammen auch Frank Borchert (Keyboard, Vocals) und Michael W. (Keyboard, Vocals), die mit ihm zusammen den Abend vorbereiteten. Ein Vierteljahr Vorarbeit mußte schon geleistet werden, um das Soundprogramm des Computers mit den notwendigen Daten zu füttern, um das Begleitbuch mit »Boba«-Texten und -Bildgedichten zusammenzustellen, um das technisch hochstehende Equipment zu besorgen, um die Gastmusiker einzuladen und und ... Schließlich wurde noch

ein Videofilm gedreht, der eine Wanderung durch die Werke des Malers »Boba« Frerichs war und während der Veranstaltung auf einer Videoleinwand eingespielt wurde.

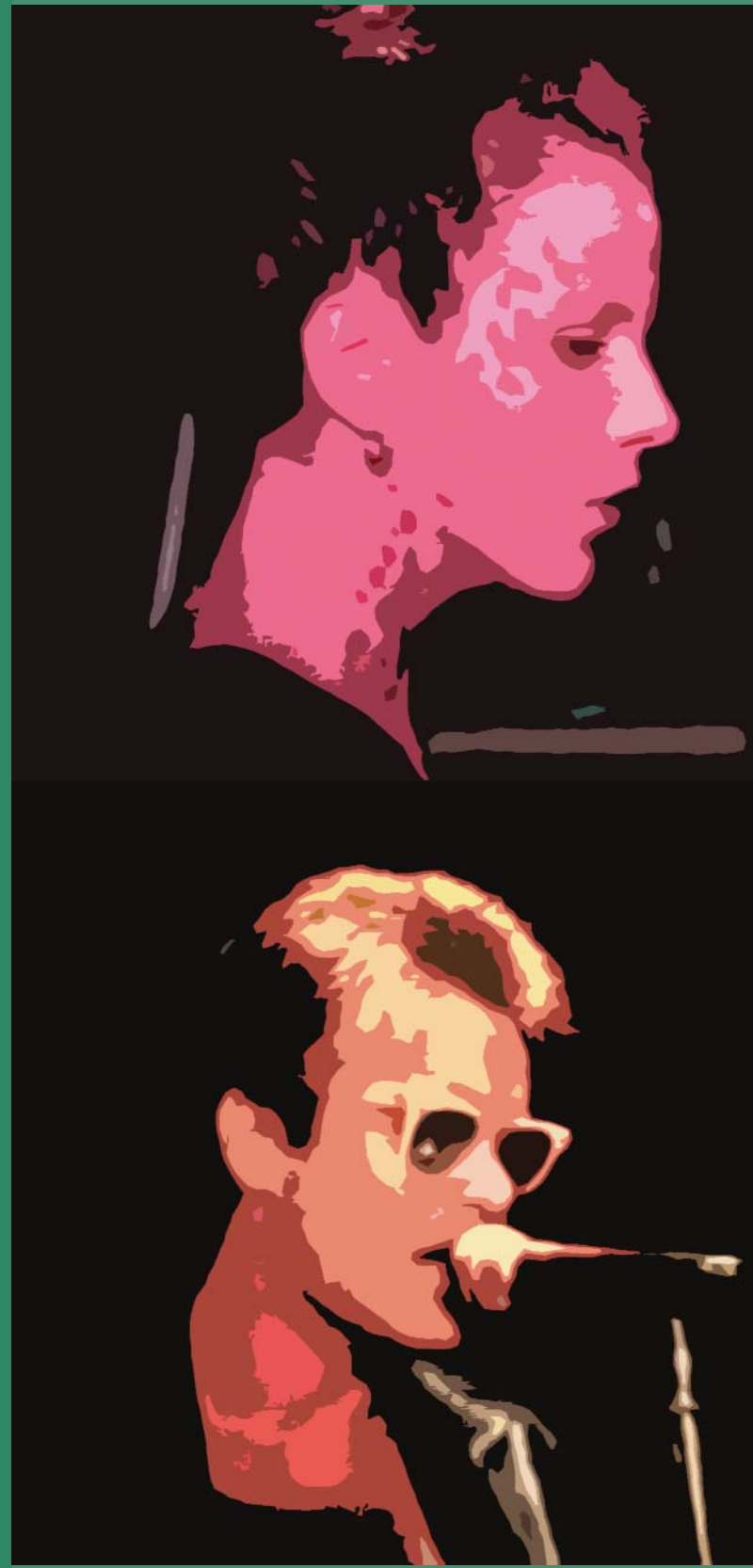
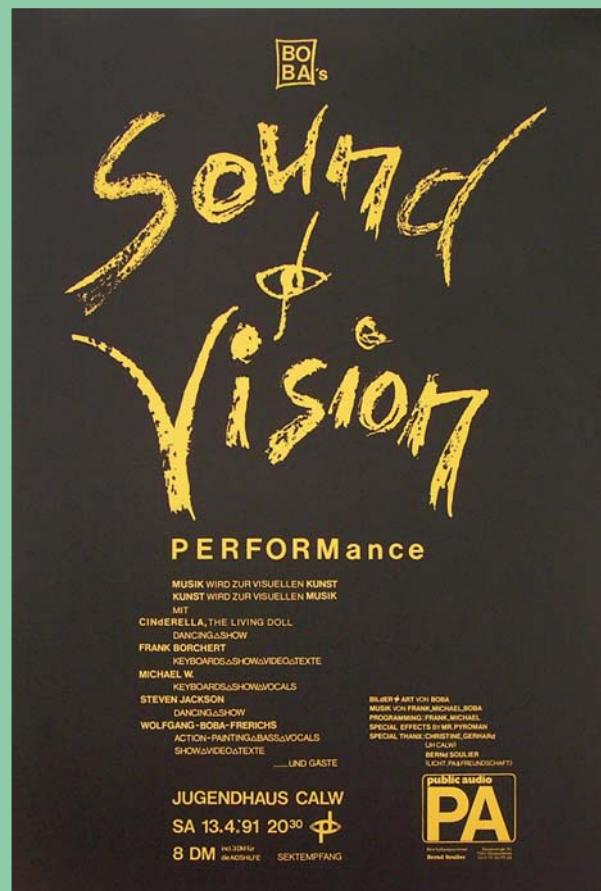
Computerschlagzeug und Synthesizersound bestimmte die Eigenkompositionen der drei, die sich keinem Musikstil zuordnen wollen. So dominierte einmal die Hardrockgitarre (aus dem Synthesizer), einmal ein frischer Tanzbeat, ein anderes Mal dunkle, schwere Klänge wie Weltallmusik. Zu einem selbstverfaßten Gedicht (Titel: Eine Liebe stirbt in drei Schritten: Liebe – Liege – Lüge) lieferte »Boba« Frerichs ein hervorragendes Baßgitarrensolo.

Wie angekündigt, gab es einige Einlagen von eingeladenen Musikern. Andreas Hiller spielte die Klassikgitarre auf moderne Weise, ein bizarres Stück mit Zupfen, Klopfen, ins Mikro klatschen und zischen, Augenverdrehen. Rolo Blaich spielte Percussion, »Cinderella« bot als »Living Doll« einen puppenhaften Tanz mit mechanischen, steifen Bewegungen, den Wolfgang Frerichs mit gezielten (?) Farbklecksen auf der Leinwand festhielt. Die augenfälligste Verbindung von bildender Kunst und Musik gelang ihm, als er auf zwei gespannten und mit Farbe begossenen Plastikplanen ein Trommelsolo wirbelte, daß im wahren Sinne des Wortes die Farbkleckse

fliegen und die Zuschauer respektvoll zurückwichen.

Ein weiterer Höhepunkt des eindrucksvollen Abends war der Bluesgitarri Florian »Flo« Pastor, der mit schwerem, klagendem Blues das Publikum faszinieren konnte. Die gut 150 Zuschauer und -hörer, die sich zu Beginn des Abends eher skeptisch zurückhielten und abwarteten, fanden immer mehr Spaß am Ungewöhnlichen, Neuen der Veranstaltung und kamen in Stimmung.

Das lag einerseits an der ungezwungenen Spontaneität, die trotz aller Vorausplanung und technischen Perfektion auf der Bühne herrschte und die auch kleinere Pannen wie einen zerlegten Mikrofonständer bewältigte. Andererseits wurde auch bald klar, daß die Gruppe weder sich noch die Performance allzu bierernst nahmen. Der Schritt zurück in die ironisierende Distanz war oft wirkungsvoller als das »Kunstereignis« selbst. Spaß an der Sache zu haben, war die Hauptsache und darin unterschied sich dieser nicht von anderen Samstagabenden im Jugendhaus. Überdies diente alles noch einem guten Zweck: der Erlös aus der abschließenden Versteigerung des am Abend entstandenen Action-painting-Gemäldes »Living Doll« sowie ein Teil des Eintritts kommen der Aidshilfe Pforzheim zugute. Dietmar Kammerer



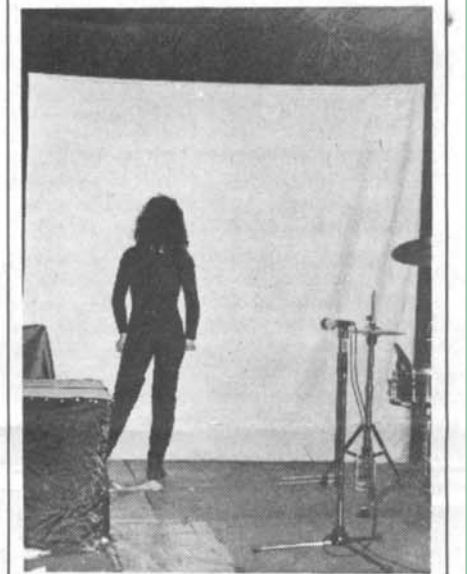
Fürs Jugendhaus gibt's keinen Ersatz

mat. Nagold. Augen und Ohren wurden am Samstag im Nagolder Jugendhaus verzaubert und in eine oftmals ganz andere Welt entführt. »Sound an Vision« – unter diesem Titel war die Performance der vier aus dem Kreis Calw stammenden Künstler, die zeitweise von sechs »Gastkünstlern« verstärkt wurden, angekündigt worden.

Frank Borchert, Wolfgang Boba Frerichs, Michael Wurst und »Cinderella«, the living doll (die lebendige Puppe) verstanden es, das zahlreich erscheinene Publikum schnell in ihren Bann zu ziehen. Dias, Bilder und die der Wirklichkeit fast schon entrückte Musik verstärkten oder genauer: machten den Eindruck, den die Tänzerin »Cinderella« mit ihren oftmals unmenschlich, ja roboterhaft erscheinenden Bewegungen beim Publikum hervorrief, erst möglich.

Wieviel Spaß Kunst und Malerei im besonderen machen kann, wurde bei dem Action-Painting von Wolfgang Boba Frerichs deutlich, der diesem Ausdruck dann auch alle Ehre machte.

Anzumerken bleibt, daß sich das Publikum durchaus von dem gewöhnlichen Jugendhauspublikum unterschied und im Durchschnitt sicher auch um einige Jahre älter war. Doch damit bewies das Nagolder Jugendhaus einmal mehr seine wiedergewonnene Vielseitigkeit. Auch wurde wieder einmal deutlich, wie unersetzbar das Jugendhaus ist, wenn es um moderne Kunst oder um »Jugendkultur« in Nagold geht, die ganz sicher nicht nur die altersmäßig Jugendlichen anspricht, sondern auch die Erwachsenen, die geistig jung, tolerant und aufgeschlossen geblieben sind.



THE LIVIN DOLL – DIE LEBENDE PUPPE: Im Jugendhaus wurden am Samstagabend fast alle Sinne angesprochen. Die Performance mit dem bezeichnenden Titel »Sound and Vision« beanspruchte die Gehörgänge genauso wie das Auge. Foto: mat

Rund 400 dabei – Bobbas Baß spielt gegen Haß

Musik und Bekenntnisse gegen alles, was rechts ist / Zehn Bands im Jugendhaus

Calw (fp). »Wir haben euch mit Hilfe von Freunden ein Gedicht gemacht!« kündigte Josef von der Gruppe »Michigan Mama« bei »Rock gegen Rechts« im Calwer Jugendhaus.

Zehn Bands demonstrierten etwa 400 Besuchern, die nicht alle zu den Stammgästen des Jugendhauses gehören, am 11. Geburtstag des Jugendhauses eindringlich, daß Musik Nationalitäten verbindet.

Wer aber nur seine Sprache verstehen wollte, sagte Josef zu dem Gedicht der Michigan-Mama-Band, werde das Gedicht nie verstehen. Damit das den Fans im Jugendhaus nicht passiere, übersetzte Birgit Hanawille das in 20 Sprachen übersetzte Gedicht, wobei jedes Wort in einer anderen Sprache von Josef vorgelesen wurde: »Ich grüße mit Jambo und Nihan alle Brüder und Schwestern. – Alles, was lebt, ist Leben auf dieser fruchtbaren, heiligen Erde; unter dieser bebenden Feuersonne. Wer diese Gemeinschaft mißachtet, entzieht sich die Lebensgrundlage.«

Die zehn Bands aus dem Calwer Raum hatten sich sofort spontan bereit erklärt, bei dieser Veranstaltung zu spielen. Ihre Gage kommt als Spende dem Arbeitskreis Asyl, dem Frauenhaus und der Nichtseelhilfe zugute. Manche der vielen Besucher standen draußen auf den Stufen, andere verzogen sich in die Teestube, und der Rest stand Seite an Seite dicht gedrängt im Saal und bewegte sich rhythmisch zur Musik.

Wolfgang Frerichs, besser bekannt als Bobba, bot zusammen mit Jugendhauschef Gerhard Neuberger, Mario Binardo und Mike Gnoge eine freie Interpretation eines Songs der Gruppe »Nektar« aus den 70er Jahren. Die vier hatten das nachmittags kurzfristig beschlossen

und spielten, ohne vorher zusammen geübt zu haben.

Bobba war dann auch derjenige, der bei der »Freitag-Session-Band« verkündete: »Mein Baß spielt gegen Haß!« Die Gruppen Corrode, Devahuti, Desaster Area, Headcrash, Three over Four, Sht Happens und Wildbad Bahnhof heizten dem Publikum ebenfalls ein.

Star des Abends war allerdings die Szene-Band »Stone Washed«, die zwar kein Statement zum Thema abgab, dafür aber ohne zwei Zugaben nicht von der Bühne durfte. Nach ihrem Auftritt lichtete sich das Gedränge im Jugendhaus.

Die Idee zu »Rock gegen Rechts« hatte das Jugendhaus-Team Christine Senska, Mark Hooper, Hans Buck und Gerhard Neuberger schon Ende letzten Jahres. Man wollte sich auf diese Veranstaltung gut vorbereiten, und Gerhard Neuberger gab seine eigene Motivation auch bei seinem Auftritt zum besten: »Anfang der 70er Jahre gab's schon Rock gegen Rechts. Da waren es wirklich alte Nazis, gegen die wir angekämpft haben!« sagte Neuberger. Heute gegen junge Nazis angehen zu müssen, sei schon bitter, wie er es formulierte.

Flagge zeigen: Zusammen und jeder einzeln

Und so Neuberger Appell an die Jugendlichen: »Zeigt Flagge in Verein, am Stammtisch und im Betrieb«, zusammen könne man beweisen, daß man gegen diese rechten Kampagnen sei und jeder einzelne könne sich dafür stark machen. Manch einer hätte dieser Veranstaltung einen größeren Rahmen gewünscht, in dem sich die Bands und die Besucher hätten besser ausbreiten können, zum Beispiel in einer Halle.



Zur Gitarre griff auch Gerhard Neuberger (links) vom Jugendhaus-Team, um zusammen mit Wolfgang Frerichs Rock gegen rechts zu machen. Rund 400 Besucher hörten Message und Sound von zehn Bands am Samstagabend. Fotos: Prokoph

Bericht in der Zeitung: Schwarzwälder Bote 22.03.1993

Zur Gitarre griff auch Gerhard Neuberger (links) vom Jugendhaus-Team, um zusammen mit Wolfgang Frerichs Rock gegen rechts zu machen. Rund 400 Besucher hörten Message und Sound von zehn Bands am Samstagabend.

Anfang der 1990er war ich auch noch kurz Mitglied in der Calwer »Freitagsabend-Sessionband« (u.a. Flo Pastor (g), Mario Minardi (dr) ...), deren Repertoire aus gecoverten Blues- und Rocknummern mich aber nicht dauerhaft befriedigte. 1993 spielten wir auf der »Rock gegen Rechts-Veranstaltung im Calwer Jugendhaus, bei der ich zusätzlich noch mit dem JH-Leiter Gerhard Neuberger (g) und Mario Minardi (dr) in einer Sessionformation auftrat.

1993 begann ich mich musikalisch räumlich zu verändern und suchte in der Freudenstädter Gegend nach neuen Herausforderungen. Ich stieß als Bassist zu der Horber Funk-Jazz-Rock-Formation »Best before«, die sich neben mir aus Klaus Schmidt (g), Sash Lohmann (vox), Kai Arendt (key, piano) und Erwin Straub (dr) zusammensetzte und ein eigenkomponiertes Programm spielte. Ende 1993 wurde die Band aber wegen verschiedener Differenzen und dem Ausscheiden einiger Mitglieder aufgelöst.

Hauptberuflich war ich inzwischen als Grafik-Designer in der (heute leider nicht mehr existenten) Nagolder Werbeagentur »CC-Marketing« unter anderem für Rolf Benz »kreativ«.

link

siehe auch:

www.mabon.de

JACK OF HEARTS



Rockende Herzbuben!

Da ich gut mit dem Klasse-Schlagzeuger Erwin Straub harmonierte beschlossen wir weiter zu machen und gründeten nach mehreren Testgitarritten im Februar 1994 mit dem erfahrenen Gitarristen Lothar Lauble das Rocktrio »Jack of Hearts« – Ziel: ein Programm aus englischsprachigen Eigenkompositionen mit mehrstimmigem Gesang. Ich übernahm neben der Bassgitarre bei den meisten Liedern auch die Rolle des Frontsängers und die Gigbuchung.

Nach einer intensiven und kreativen Probenzeit (mit unzähligen Aufnahmen) in einem alten Haus in Horb, präsentierten wir ab Sommer 1994 bis 1996 auf zahlreichen Konzertbühnen in Süddeutschland, unsere knapp 3-stündigen professionellen Rockshows, mit ca. 40 Eigenkompositionen.

Wegen Problemen, diverser Meinungsverschiedenheiten und meinem anstehenden Umzug mußte ich die Band Ende 1996 leider auflösen.

1998 habe ich gemeinsam mit Frank Borchert aus einem Konzertmitschnitt der Band die CD »Jack of Hearts | live tracks« produziert. 2000 folgte, zusammengestellt aus Studio- bzw. Proberaumaufnahmen, die CD »Jack of Hearts | rythm of love«, die auch einige tolle »One-take-Aufnahmen« ohne overdubs enthält.

Ab 1998 war ich zudem einige Jahre Grafiker im »K.F. Koehler Verlag« für »KNO« Stuttgart.

Kurze Zeit später erfuhr ich von Stephans Tod und war sehr traurig ...!

1995 live im legendären Horber »Seewald« | 1994 vorm Proberaum 1998 und 2000 CDS: Jack of Hearts »live tracks« und »rythm of love«



Musik-Kunst-Projekte, Sessions und *neue Wege* ...

2000er

... ich hörte in den letzten Jahren:

CCR, Bob Dylan, Neil Young, Johnny Cash, Leonard Cohen,

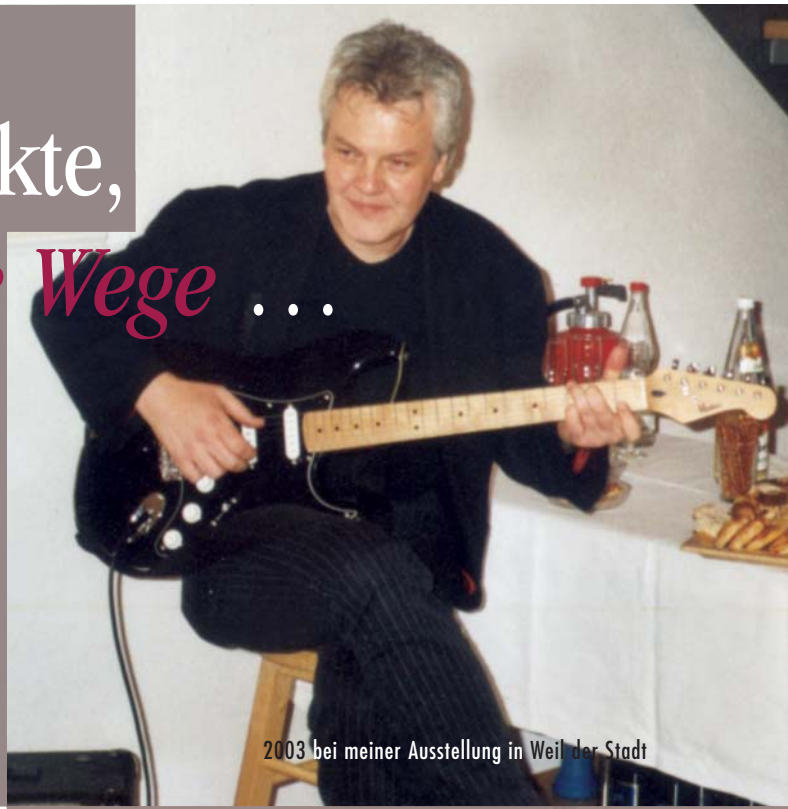
Willy de Ville, Neil Diamond, Eagles, Amy MacDonald,

Element of Crime, Silly, City ... und meine Haare werden

immer grauer – aber meine Gedanken immer bunter ...:-)

2003 übernahm ich die musikalische Leitung bei dem Calwer

Projekt „Ton und Töne“ (nach einer Idee von Erika Kittel).



2003 bei meiner Ausstellung in Weil der Stadt

Bei dieser Performance konnten die eingeladenen Gäste, inspiriert durch meine Musik (unterstützt von der Gitarristin Dany McCraner), unter der Leitung der Tonwerker/Keramiker Erika Kittel und Dieter Hartmann, spontan „ihre Spuren im Werkstoff Ton hinterlassen“.

Klangerlebnis gewinnt langsam Gestalt

Künstler präsentieren Performance unter dem Motto »Ton und Töne« im Biergarten »Zum alten Badehaus«

Von Martina Ziegwälder

Calw. Ein Abenteuer rund um Klänge und Kreativität ist am Samstag, 30. August, von 17 bis 19 Uhr im Calwer Biergarten »Zum alten Badehaus« geboten: Vier Künstler haben sich zusammengeschlossen und gestalten eine Performance unter dem Motto »Ton und Töne«.

Die Künstler, Keramiker und Musiker, möchten mit dem Happening die Grenzen zwischen ihren Bereichen überwinden. Gemeinsamkeiten entdecken. Schon seit über 20 Jahren denke sie über den Kontrast zwischen Ton und Tönen nach, erzählt Erika Kittel aus Wildberg. In der Töpferei und der Malerei verweilt, höre sie jedoch auch leidenschaftlich gerne Musik und singe. Bei der Langen Nacht der Museen ließ sie in einem Gespräch mit dem Musiker, Maler und Grafiker Wowo Frerichs aus Weil der Stadt ihren Gedanken freien Lauf. Da kam die Idee auf, dies in einer Performance umzusetzen, den Tönen beim Greifen in den Ton nachzuspüren.

Mitstreiter fanden sich mit dem Keramiker Dieter Hartmann aus Alzenberg, der sich seit mehreren Jahren mit den



Gehen den Tönen in Ton bei einer Performance im Calwer Biergarten »Zum alten Badehaus« auf die Spur (von links): Erika Kittel, Dieter Hartmann, Dany Mc Craner und Wowo Frerichs. Foto: Ziegwälder

vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten in Ton auseinandersetzt, und der schottischen Gitarristin Dany Mc Craner. Und mit dem von Kunstwerken umgebenen Biergarten

von Lothar Hudy steht ihnen der passende Rahmen zur Verfügung. Auch Sponsoren unterstützen die Aktion. Als »Tonwerker« und »Klangwerker« machen sie sich am Samstag

darin, der Welt der Töne in Ton nachzuspüren.

Klangerlebnisse versprechen die Improvisationen mit Keyboard, Bass, Gitarre und Percussion. Inspiriert vom mu-

sikalischen Geschehen beim Pavillon gilt es, den Tönen in Ton Gestalt zu geben. Dem Projekt liege die Vorstellung zugrunde, die Spuren der musikalischen Schwingungen im Ton zu hinterlassen, schildert Hartmann das Konzept.

Ziel sei es, dass sich alle spontan und ohne vorher nachzudenken auf das Material Ton einlassen. »Wir erwarten nicht, dass Kunstwerke entstehen«, betont Erika Kittel. Geplant sei, die einzelnen Teile zu einer Skulptur zusammenzusetzen und im Biergarten aufzustellen. Schon jetzt stößt das Projekt »Ton und Töne« auf großes Interesse: Teilnehmer aus Heidelberg, Pforzheim oder Stuttgart haben sich bereits angesagt, an den Tonspuren, Grundtönen und Vertonungen von Wowo Frerichs, Dieter Hartmann, Erika Kittel, Dany Mc Craner und einigen Gastmusikern mitzuwirken.

WEITERE INFORMATIONEN:

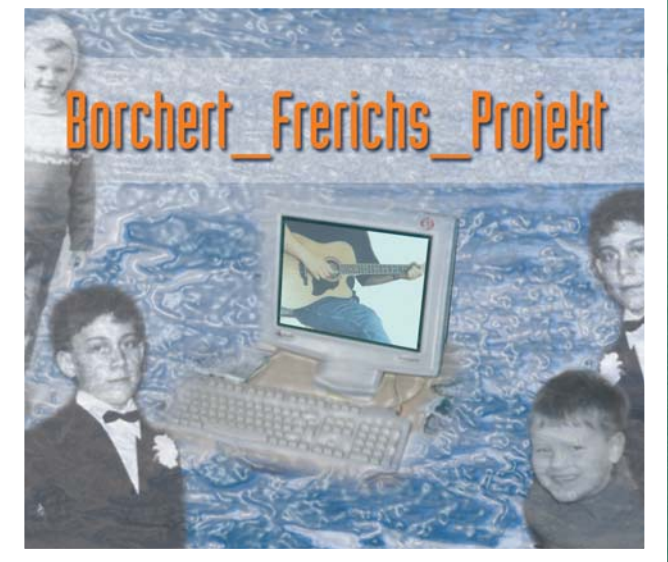
► Jeder ist am Samstag, 30. August, willkommen, von 17 bis 19 Uhr in Lothar Hudys Biergarten »Zum alten Badehaus« den Gemeinsamkeiten von Ton und Tönen nachzugehen, sich auf Leichtigkeit und Flüchtigkeit der Töne und Schwere und Beständigkeit des Tons einzulassen. Eine Spende für das Material ist erwünscht. Den Restbetrag erhält der Kinderschutzbund.

Bericht in der Zeitung: Schwarzwälder Bote 25.08.2003

Ebenfalls 2003 begann ich mit Frank Borchert im „Borchert-Frerichs-Projekt“ mit Studio-Aufnahmen diverser Titel aus den „Rassimn’Tass“-und-„Jack of Hearts“-Programmen. Dabei entstanden aus einer Symbiose von computererzeugten Sequenzen und handeingespielten Gitarren- /Bass- und Keyboard-Spuren einige interessante Neuinterpretationen vergangener „Hits“ :-)

Stark durch meine inzwischen selbständige Arbeit als Grafik-Designer gefordert, blieb in den darauffolgenden Jahren nur Zeit für sporadische Sessions (z.B. im Neubulacher „Rössle“) oder kurzlebige Formationen (u.a. mit dem Gitarristen Risto Grünau ...). Leider verliess uns in dieser Zeit „Wölfle“ Beetz – ich sende Dir einen Gruß!

Seit Sommer 2009 wohne ich nun in Flensburg und ich bin gespannt wo mich der musikalische Wind noch hinweht :-)



2002 bei einer Session mit „Flo“ Pastor (li) im „Roessle“ in Neubulach

TONSPUREN, GRUNDTÖNE, VERTONUNGEN VON WOWO FRERICHS,



WOWA FRERICHS

Medienkunst

Marienstraße 53

24937 Flensburg

Fon 04 61. 48 08 97 89

E-Mail office@wowa-frerichs.de

www.wowa-frerichs.de